Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 184. Freitag den 9. August. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 8. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Appellationsgerichts-Direktor, Geheimen Justizrath **von Schroeter** zu Köslin, zum Vice-Präsidenten des Appellationsgerichts zu Posen; und den Vorsitzenden der Königlichen Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, **Ernst Costenoble**, zum Königlichen Eisenbahn-Director zu ernennen.

Se. Durchlaucht der **Herzog von Ratibor** und **Fürst von Corvey** ist von Leipzig hier angekommen. — Der Erblandmundschenk von Pommern, **von Heyden-Linden**, ist nach Tützpatz abgereist.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, den 6. Aug. Oesterreichische Blätter haben neuerdings die Nachricht verbreitet, daß Ritter **Bunsen** von London abberufen sei. Da derselbe, wie bekannt, sich entschieden für die Rechte der Herzogthümer Holstein und Schleswig ausgesprochen, so wollte man mit jener Nachricht offenbar sagen, daß Preußen seine Politik geändert habe und gleich Oesterreich für die gemeinsame Erbfolge in Dänemark und Schleswig-Holstein sich ausspreche. Allein, das Eine ist so wenig wahr, als das Andere. Bunsen hat sogar in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse einen ihm ertheilten Urlaub zu einer Badereise nicht benutzt und bleibt in London. — An Herrn v. **Werther**, Preußischen Gesandten in Kopenhagen, ist eine Depesche abgegangen, worin genaue Berichterstattung über das Verhalten der Dänen gegenüber der **Gefion** verlangt wird. — In der letzten Zeit ist bekannt geworden, daß **Rußland** durch seine Gesandten in Deutschland für die Ratifikation des Dänischen Friedens durch die einzelnen Staaten wirkt, also in dieser Frage auf die Seite Preußens sich gestellt hat.

Auch in der Deutschen Angelegenheit ist eine Wendung zu Gunsten Preußens eingetreten. **Hessen-Darmstadt** und **Luxemburg** haben in Frankfurt erklärt, daß sie zur Wiederherstellung des engern Bundesrathes ihre Beistimmung nicht geben würden. Ob diese Erklärung in der Aufstellung der Preußischen Armeekorps oder in irgend einer andern Thatsache ihren Grund hat, brauchen wir hier nicht zu erörtern. Genug das s. g. Frankfurter Plenum hat jetzt nur 7 Stimmen, und wenn die Majorität, wie sie dies beabsichtigt, den Dänischen Bevollmächtigten v. Bülow ausschließt, nur noch 6. Aber schon bei 7 Stimmen würde Preußen mit den Unionsstaaten in der Mehrheit sein! Unter solchen Umständen begreift sich, wie absurd die neuerdings von hier aus verbreitete Nachricht ist, als ob Preußen selbst zur Wiederherstellung des engern Bundesrathes die Hand bieten würde. **Preußen beharrt bei der Unionspolitik.** In diesen Tagen ist auch der **Oesterreichische Protest** wegen des Abmarsches der Badischen Truppen dahin **beantwortet** worden, daß Oesterreich zu dieser Verwahrung keinen rechtlichen Grund habe.

☾ **Berlin**, den 6. August. Die Sache Schleswig-Holsteins findet bei uns eine lebhafte Theilnahme und nicht allein sucht man sie mit Geld zu unterstützen, sondern es ziehen auch Schaaren kräftiger, waffengeübter Männer dorthin, um sich am Kampfe zu betheiligen. So sollen bereits aus Berlin allein gegen 800 Mann nach Schleswig abgegangen sein. Unteroffiziere schließen sich gern dem Zuge an, weil man ihnen erzählt, daß Kameraden dort schnell ihr Glück gemacht haben und bereits Offizierstellen bekleiden. — Das Einsammeln von Geldbeiträgen haben abermals Demokraten übernommen. Sie gehen von Haus, zu Haus klopfen ohne Scheu auch bei ihren politischen Gegnern an und werden nicht abgewiesen. Seit einigen Tagen scheint jedoch die conservative Partei diesen Sammlern gegenüber eine gewisse Vorsicht zu beobachten, nicht sowohl, weil die Kreuzzeitung davor gewarnt und an die Flottenkonzerte erinnert, sondern weil man hin und wieder hat behaupten hören, daß die Demokratie diese Kollekte zur Förderung ihrer Sonderinteressen benutzen und damit namentlich die politischen Flüchtlinge in London unterstützen wolle. — Jetzt hat unser Wahl- und Hülfsverein die Sache in die Hand genommen und eine Aufforderung an die Mitglieder zu umfassenden Sammlungen für die Schleswig-Holsteiner erlassen.

Man unterhält sich hier viel von einem bevorstehenden Kriege mit Oesterreich und erzählt sich dabei, daß einigen Militairs, welche mit Urlaub nach Schleswig gehen wollten, gerathen worden sei, hier zu bleiben, weil in naher Zeit ihrer Kampflust ein weites Feld sich öffnen würde. — Auffallend erscheint hierbei die Sinnesänderung von Männern, welche früher hoffnungsvoll auf Hrn. v. **Radowitz** blickten und von seiner Politik alles Heil erwarteten. — Dieselben Männer treten jetzt mit der Anschuldigung hervor, daß Hr. v. R. ein Freund Oesterreichs sei und seine Stellung und seinen Einfluß benutze, um Oesterreich auf jede Weise zu dienen. Er begünstige das Provisorium, die Thatlosigkeit, halte Preußen von allen ernsten, energischen Schritten gegen Oesterreich zurück und bringe so unser Vaterland ins Verderben. Aus diesem Grunde ist man denn auch ernstlich bemüht, den General zu beseitigen, indem man sich mit der Hoffnung trägt, daß, sobald er entfernt, Preußen mit Oesterreich nicht länger Nachsicht haben, sondern mit Kraft und Entschiedenheit gegen dasselbe vorgehen und für seine lange genug ruhig hingenommenen Schmähungen verdientermaßen züchtigen werde. — Angriffe gegen den Hrn. v. R. werden daher nicht lange auf sich warten lassen. Der Anfang ist auch schon damit gemacht, indem man einen Artikel, den die Deutsche Reichszeitung d. d. Grätz, den 18. April in Nr. 98 gebracht, und worin der Erzherzog Johann erklärt: „Oesterreich habe keinen bessern Freund, als Herrn von Radowitz; es würden zwar noch Viele an ihm irre werden, aber zuletzt sich die Wahrheit offenbaren", wiederabdruckt, cf. Spenersche Zeitung Nr. 179, erste Beilage.

Der jetzt hier anwesende K. Osterreichische Feldzeugmeister Baron **von Haynau** wird nicht nur von Seiten unseres Hofes sehr ausgezeichnet, sondern auch das Publikum erzeigt ihm große Aufmerksamkeit. Das Hotel du Nord, woselbst er sein Absteigequartier genommen, ist jederzeit von einer Menge Neugieriger umlagert, und zeigt er sich auf der Promenade, so bildet sich sehr bald ein ansehnliches Gefolge. Gestern früh 8 Uhr fuhr derselbe zum Halleschen Thore hinaus, um einem Manöver beizuwohnen, welches vor ihm auf dem Exerzierplatze am Kreuzberge von einem Theile der Berliner Garnison ausgeführt wurde. In seiner Begleitung sah man den Grafen v. Brandenburg und General v. Prittwitz. Heute soll Baron v. Haynau nach Hannover abgereist sein.

Berlin, den 6. August. (St.-A.) Die falschen Auffassungen, zu welchen das Verfahren Preußens bei dem Abschluß des Friedens mit Dänemark vom 2. Juli hier und da Anlaß gegeben hat, werden ihre Berichtigung in der hier folgenden Vollmacht der Bundes-Kommission zur Führung der Friedens-Unterhandlungen finden, aus deren Wortlaut hervorgeht, daß Preußen sowohl in der Wahrung der Rechte des Bundes, als in der an sämmtliche Deutsche Regierungen gerichteten Aufforderung zur Ratifikation den von den Vollmachtgebern gestellten Bedingungen entsprochen hat.

„Nachdem die zur Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten des Deutschen Bundes eingesetzte Bundes-Central-Kommission den gegenwärtigen Stand des Streites zwischen dem Deutschen Bunde und dem Königreiche Dänemark in Berathung gezogen und eine ihrer wichtigsten Aufgaben darin erkannt hat, innerhalb ihrer durch den §. 5 der Uebereinkunft vom 30. September 1849 und Artikel 49 der Wiener Schlußakte bestimmten Befugnisse, jenen Streit einem gerechten und für alle Theile erwünschten Frieden auf bundesgesetzlichem Wege zuzuführen, so hat die Bundes-Central-Kommission in ihrer heutigen Sitzung auf erstatteten Vortrag beschlossen, die Königl. Preußische Regierung hierdurch zu ermächtigen, mit der Krone Dänemark wegen des Abschlusses eines Friedens im Namen des Deutschen Bundes und unter Wahrung der dem Bunde zustehenden Rechte in Unterhandlungen zu treten und dieselben unter der bereits von beiden Theilen angenommenen Vermittelung der Königl. Großbritanischen Regierung, vorbehaltlich der von sämmtlichen Deutschen Bundesstaaten einzuholenden schließlichen Genehmigung des Friedens-Vertrages, zu Ende zu führen. Demgemäß ist auf Verordnung der Bundes-Central-Kommision die gegenwärtige Vollmacht für die Königl. Preußische Regierung urkundlich der Unterschriften und des beigedruckten Insiegels ausgefertigt worden. So geschehen zu Frankfurt a. M. am 20. Januar 1850.

(L. S.)

(gez.) **Karl Freiherr Kübeck. Peucker. Schönhals. Böttícher.**

Vollmacht für die Königl. Preußische Regierung zur Führung der Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark im Namen des Deutschen Bundes."

— (Berl. N.) Nach einer vorgestern aus Frankfurt a. M. hier eingegangenen telegraphischen Depesche trägt Oesterreich auf einmal großes Bedenken, mit dem Bundestage vorzugehen. Luxemburg und Hessen-Darmstadt haben nämlich unerwartet die Erklärung abgegeben, aus dem Plenum zu treten, indem sie die Herstellung eines alten Bundestages unter keinen Umständen wünschen, und auch nicht zugeben können, daß Preußen, mit dem sie im besten Einverständnisse und in innigen Freundschaftsverhältnissen bleiben wollen, aus dem Deutschen Staatenbunde gedrängt werde. Ferner hat sich die Mehrheit im Plenum gegen die jetzige Zulassung eines Dänischen Bevollmächtigten entschieden, da ja mit Dänemark von vielen Deutschen Staaten der Friede noch nicht abgeschlossen oder ratificirt sei. Demnach gingen dem sogenannten Plenum dadurch jetzt drei Stimmen verloren und es würde dasselbe nur noch aus den Bevollmächtigten von sechs Deutschen Staaten bestehen. — Die Reise des Herzogs von Braunschweig nach Wien soll hier die gouvernementalen Kreise ziemlich überrascht haben. Man will wissen, daß der Herzog erst von Oels aus seinen Ministern den Wiener Reiseplan mitgetheilt habe. Die Braunschweigsche Ratifikation des Friedens mit Dänemark soll bis zur Stunde noch fehlen. In Bezug auf die Holsteinschen Angelegenheiten sollen Seitens der Oesterreichischen Regierung wichtige Notifikationen an Sachsen und Hannover erfolgt sein. Die Nachricht, daß diese Notifikationen Sachsen und Hannover zu einem militärischen Schutze Holsteins aufforderten, wird als unbegründet bezeichnet. Nichtsdestoweniger scheint Oesterreich wirklich eine entscheidende Rolle in dieser Frage spielen zu wollen. — Das „Corr.-Büreau" sagt: Wenn in Berücksichtigung des freundschaftlichen Verkehrs zwischen den Herren Detmold und Bürgermeister Smidt, dem Vertreter Bremens, Folgerungen gezogen worden sind, welche einen Abfall Bremens von dem Bündnisse mit Preußen als gewiß hinstellen, so mag diesen Folgerungen die verbürgte Mittheilung entgegengehalten werden, daß bis jetzt in Bremen Seitens des Senats irgend welche hierauf deutende Schritte nicht geschehen sind, man vielmehr dargebotene Gelegenheiten benutzt hat, seine Anhänglichkeit an das Preußische Bündniß wiederholt zu versichern.

— (D. Ref.) Briefe, welche neulich aus Rom hergelangten, machen unter Anderem die interessante Mittheilung, daß der Fürstbischof von Breslau, Freiherr von Diepenbrock, der Erzbischof von Köln, Herr von Geißel, so wie der Fürsterzbischof von Olmütz demnächst nach Rom berufen werden sollen, um dort aus den Händen des Papstes Pius IX. den Kardinalshut in Empfang zu nehmen. Bis jetzt bekleidet in Deutschland nur ein hoher Prälat, nämlich der Fürst Schwarzenberg, welcher seit Kurzem Erzbischof von Prag ist, die Würde eines Kardinals.

Berlin, den 7. August. (D. Ref.) **Heute Mittag um 2 Uhr wurde von dem Schwurgerichtshofe hierselbst das erste Todesurtheil gefällt.** Der ehem. Schauspieler **Trzeciak**, 21 Jahr alt, stand unter der Anklage des Hochverraths, durch Theilnahme an der Insurrektion in Baden, in der Pfalz und in Rheinbaiern, vor den Schranken des Schwurgerichts. Er gestand, nachdem er zuerst geleugnet, auch heute, wie bereits in der Voruntersuchung zu, an den Kämpfen und Bewegungen in Baden u. s. w. in den Reihen der Aufrührer Theil genommen zu haben. Der Gerichtshof sprach deshalb das **Schuldig der Theilnahme am Hochverrath** über den Angeklagten aus und erkannte gegen ihn, **daß er mit dem Verluste der National-Kokarde durch das Beil vom Leben zum Tode zu bringen sei und auch die Kosten der Untersuchung zu tragen habe.**

Erfurt, 3. August. (E. Z.) Heute feierte die Stadt Erfurt auf dem Johanniskirchhofe die Grundsteinlegung des Denkmals für die am 24sten Nov. 1848. im Kampfe gegen die Rebellen gefallenen Soldaten.

Schleswig-holsteinsche Angelegenheiten.

General v. Willisen veröffentlicht den **vierten Armeebericht**. Derselbe ist datirt Hauptquartier Rendsburg, 4. August, und lautet:

„Seitdem ich nun eine volle Uebersicht über die blutigen Tage des 24. und 25. Juli habe, muß ich zuerst bestätigen, daß unser Verlust, besonders an Offizieren, groß gewesen; so schmerzlich aber auch dieser Verlust, er ist an sich das schönste Zeugniß für die Truppen. Alle Bataillone ohne Ausnahme sind im Feuer gewesen, es gab keine Reserve mehr, und dennoch sind auf dem Rückzuge dem Feinde nur unsere schwer Blessirten in die Hände gefallen, er wagte nicht, uns zu folgen. Die Bataillone, welche durch ihre Stellung am meisten Gelegenheit hatten, sich auszuzeichnen, waren das 4te und 5te Jägerkorps, das 1ste, 4te, 6te, 7te, 9te und 10te Bataillon. General v. d. **Horst** hat mit seltener Entschlossenheit seine Brigade bei Selck dem Feinde entgegengeworfen, ihn dadurch im Marsche überrascht und ihm die größten Verluste beigebracht. Als die Uebermacht sich gegen ihn wandte, hat er mit gleicher Festigkeit sich auf den Feind geworfen, der ihn zu umgehen drohte, und seine braven Truppen in die Stellung zurückgeführt. General v. **Baudissin** warf am Abend des 24. d. mit seiner bekannten Tapferkeit den Feind bei Sollerup über die Treene zurück; am 25. d. war er, wie immer, an der Spitze seiner Truppen, unter den ersten, welche verwundet wurden. Der Brigademajor, Major v. **Gagern**, übernahm die Führung der Brigade mit bestem Erfolg.

Der Oberst v. **Gerhard**, als Führer der Avantgarde, hat sich als ein eben so tüchtiger als tapferer Offizier gezeigt und sich in wenigen Tagen das unbedingte Vertrauen seiner Truppen erworben. Ein Schuß am linken Vorderarm hat ihn seinen Truppen keinen Augenblick entzogen. Oberst v. **Abercron** hat seinen Ruf als tapferer Offizier von Neuem bewährt.

Die Artillerie hat unter der umsichtigen Leitung des Obersten v. **Wissel** sich mit größter Auszeichnung geschlagen. Unter den Batterie-Chefs haben sich der Hauptmann **Gleim** und der getödtete Hauptmann **Kruse** besonders ausgezeichnet.

Die Kavallerie hat, wo sie Gelegenheit hatte, zu handeln, wie die Eskadron, welche die letzte Attaque auf der Höhe von Idstedt machte, gezeigt, daß sie, wo sie Terrain findet, das Beste leisten wird.

Die Offiziere meines Stabes haben sich sämmtlich durch größten Eifer, unermüdliche Thätigkeit und Kaltblütigkeit ausgezeichnet. Der Chef des Stabes, Oberst v. d. **Tann**, zeigte sich, wie bekannt ist, ebenso umsichtig als entschlossen; er ist zugleich der tapferste Soldat. Major **Wynecken**, der Souschef des Stabes, ist ein ebenso wissenschaftlich gebildeter, wie tüchtiger und tapferer Offizier, und jeder Aufgabe gewachsen. Ich werde in einem Armeebefehle eine ganze Reihe der Tapferen aus allen Graden nennen, welche sich besonders hervorgethan. Die öffentliche Anerkennung mit dem lohnenden eigenen Bewußtsein ist das Einzige, was wir bieten können, der edlen Gesinnung aber, welche Alle beseelt, der schönste Lohn.

Von weiteren Begebenheiten habe ich seit dem 27. Juli nichts von Bedeutung zu berichten. Zwei Eskadrons unter dem Rittmeister v. **Puttkammer** machten am 29. eine Rekognoszirung über die **Sorge** bis vor die Thore von Schleswig und griffen zwei feindliche Eskadrons, welche ihnen entgegen kamen, rasch und entschlossen an, gingen aber später zurück, wie es in der Aufgabe lag, ohne vom Feinde verfolgt zu werden.

Die Armee hat sich erholt und ausgeruht, sie steht auf Schleswigschem Boden und erwartet mit Ungeduld die Erneuerung des Kampfes. In direkter und unmittelbarer Verbindung mit Rendsburg ist die Armee stärker, als sie bei Idstedt war. Es könnte uns also nur eine zweite und eine dritte Schlacht vom Schleswigschen Boden vertreiben, und sie würden blutiger sein, als die erste."

Neuere Nachrichten aus Schleswig schildern das Benehmen der Dänen gegen die Deutschen als ein sehr inhumanes. Vielfache Verhaftungen Deutscher Bürger sollen vorgekommen und die letzteren nach dem Norden abgeführt worden sein. Daß dieses rigorose Verfahren sich auch auf Frauen erstreckt, wollen wir einstweilen noch für eine Uebertreibung ansehen. — Die bisherigen Mitglieder der Schleswigschen Oberdikasterien sind entlassen (s. unter Kopenhagen) und wegen einstweiliger Vertretung ihrer Geschäfte ist eine Verfügung des Herrn

von Tillisch ergangen. Die Ober-Polizeibehörde macht Folgendes bekannt:

„Es ist zur Kunde der unterzeichneten Behörde gekommen, daß viele nicht angemeldete Kriegswaffen und Requisite, auch heimliche Waffen, als z. B. Stockdegen u. s. w., so wie endlich sogenannte Deutsche und Schleswig-Holsteinsche Fahnen hier vorhanden sind. Den Einwohnern des hiesigen Polizeidistrikts wird es daher bei Vermeidung schwerer arbitrairer Strafe hiermit anbefohlen, alle Kriegswaffen und Requisite, mögen selbige nun unserer oder der Holsteinschen Armee zugehören, namentlich auch alles Geräth, welches unsere Armee 1848 hier zurückgelassen, so wie alle heimliche Waffen und die sogenannten Schleswig-Holsteinschen und Deutschen Fahnen innerhalb 48 Stunden auf dem Rathhause abzuliefern."

Die zuerst in den Dänischen Gewässern angekommene Abtheilung der Russischen Flotte soll sich bereits auf der Rückkehr nach Kronstadt befinden, wenigstens hat man am 2. eine Russische Flotte von 10 Segeln, ostwärts steuernd, diesseits Baltischport gesehen. An demselben Tage passirten bei Warnemünde 5 Schwedische Fregatten westwärts. Am 4. haben die Schleswig-Holsteiner 6 Dänische Gefangene nach Rendsburg eingebracht. Heinrich v. Gagern ist als Major vorläufig dem Generalstabe aggregirt.

Die Statthalterschaft von Lauenburg verhält sich bis jetzt völlig neutral. Sie gestattet deshalb nur den Offizieren die Theilnahme am Kampfe, welche den Abschied nehmen. — Nassau hat den Betrag der Verpflegungsgelder, 34,000 Thaler, an die Statthalterschaft eingesandt. (D. Ref.)

Altona, den 4. August. (H. N.) Der Generalstabsarzt der schleswig-holsteinschen Armee, Prof. Stromeyer aus Kiel, der mit allen andern an den Lazarethen angestellten Aerzten am Tage der Schlacht bei Idstedt bei seinen Verwundeten in Schleswig blieb, ist von den Dänen als Gefangener nach Kopenhagen gebracht. — Eine von dem Herrn Telegraphen-Direktor Schmidt angeregte Volksversammlung ist durch die Polizei „bei Vermeidung ernsthafter Ahnung" verboten worden, und zwar, „mit Rücksicht auf den theilweise durchaus unzulässigen, den Absichten und Anordnungen der Staatsregierung völlig entgegentretenden Inhalt des Programms."

(D. A. Z.) Die Bildung von Freischaren hat der kommandirende General so wie die Statthalterschaft abgelehnt. Ein früherer preußischer Offizier, der in Posen unter General v. Willisen gedient, hatte demselben derartige Vorschläge gemacht; er kam gestern zurück, hatte Anstellung erhalten, aber versprechen müssen, gegen alle derartigen Plane zu wirken. Nach einer Mittheilung desselben Offiziers wird man in wenigen Tagen unserseits wieder vorgehen, um die Dänen sich nicht zu fest verschanzen zu lassen, welche sich an der Schlei festsetzen und das Danewerk fast unübersteiglich fest machen.

Kiel, den 5. August. Die Dänische Regierung hat jetzt auch Verbündete in Deutschland an den Sozial-Demokraten. So hat neulich wieder der Literat Springborn, wegen Aufreizung des Militairs zur Empörung in einjährige Zuchthausstrafe verurtheilt, erklärt, er wolle sich direkt an den König von Dänemark wenden, und soll wirklich einen Advokaten gefunden haben, der bereit war, ihm eine solche Schrift aufzusetzen. (D. Ref.)

— Wir finden in verschiedenen Blättern die durchaus unbegründete Nachricht, daß auf der bei Eckernförde liegenden Fregatte Gefion, welche von einem Kommando Preußischer Soldaten besetzt ist, die neutrale weiße Flagge aufgezogen sei, weil es die Dänen verlangt hätten. Daß ein solches Ansinnen gestellt, soll nicht bestritten werden; der Forderung aber nachzukommen, verweigerte der auf der Gefion kommandirende Preußische Offizier, worauf die Dänen neue Verhaltungsbefehle von Kopenhagen einzuholen sollen beschlossen haben. Wenn preußenfeindliche Blätter diesen Vorfall entstellen und Unwahres erfinden, so kann man sich darüber nicht wundern; wohl aber erscheint es befremdlich, wenn andere Preßorgane, die sich leicht von der richtigen Sachlage unterrichten konnten, solchen Entstellungen Raum geben. (D. R.)

Frankfurt a. M., den 2. August. (Berl. N.) Die hiesige Demokratie zeigt einen Stoicismus, gegenüber der allgemeinen Begeisterung für die Sache der Schleswig-Holsteiner, der wahrhaft empörend ist. Sie unterstützt nicht nur nicht die Sammlungen, sondern sie persifflirt sie in ihren Organen und stellt den ganzen Kampf als einen hoffnungslosen, zuweilen sogar als einen gegen die Demokratie gerichteten Kampf dar. Und warum dieses alles? Man sagt: weil die Gothaer sich bei dieser Gelegenheit wieder in den Vordergrund zu drängen suchen. Aber das ist nicht der einzige Grund. Vielmehr ist auch hier der erbärmliche Pessimismus im Spiele; Deutschland, dessen Zustände, Gott sei es geklagt, traurig genug sind, soll auch im Norden Demüthigung über Demüthigung einerndten, damit es in dem höchsten Grade der Verzweiflung auch zugleich das Heilmittel für seine Lage, nämlich die neue allgemeine Erhebung, finde. Man drückt seinen Schmerz aus über die verlorene Schlacht bei Idstedt, aber man zuckt die Achseln über die Anstrengung, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen, man hat kein Wort der Bewunderung für den Todesmuth dieser edlen Deutschen Söhne in Schleswig-Holstein. Ich freue mich ungemein, daß die Demokratie in Nassau, Baden und Würtemberg von einem entgegengesetzten Gesichtspunkte in dieser Frage ausgeht, daß in diesen Staaten die Demokratie mit den anderen Parteien Hand in Hand geht, um den tapfern Brüdern in Schleswig-Holstein auf jede mögliche Weise zu Hülfe zu kommen. Wahrlich, man müßte an der Menschheit verzweifeln, wenn es anders wäre. Uebrigens kann ich auch die Leistungen des Hülfsvereins, der unter den Auspicien der Conservativen ins Leben getreten ist, nicht besonders rühmen. Was sollen einige tausend Gulden in einer Stadt wie Frankfurt bedeuten, in der reichsten Stadt von ganz Deutschland. Wo bleiben die Beisteuern unserer zahlreichen Millionäre, die man vergebens in den Verzeichnissen sucht? Sollte man auch diese Sammlung, wie so manche andere, für anticonservativ haten? Oder befürchtet man, dem Russischen, Englischen oder Dänischen Gesandten zu mißfallen? — In Betreff der neuesten Vorgänge im hiesigen Bundespalast läßt sich wenig verkünden. Thatsache ist, daß die Bevollmächtigten häufige und lange Sitzungen halten und daß alles für die Einsetzung des engern Raths vorbereitet wird. Die Abreise der Preußischen und Unionsbevollmächtigten hat im Bundespalast nicht im Mindesten überrascht, man hat das erwartet, vielleicht gewünscht, um ungestört die Restaurationspläne verfolgen zu können. Was kümmert sich der engere Rath um die fehlenden sieben Stimmen, wenn er über zehn gebietet? Und so viel hat er bereits zusammengeschartt, wenn es wahr ist, daß auch Nassau seinen Gesandten für den Bundestag bereits ernannt hat. Man wird die fehlenden Stimmen als Minorität betrachten und die Beschlüsse fassen, als wäre der Bundestag vollzählig. Bei der Ausführung der Beschlüsse freilich wird sich ein anderes Facit ergeben, und manchmal mag doch ein ängstlicher Blick auf die Preußischen Truppen-Zusammenziehungen zu Kreuznach und Wetzlar vom Bundespalast aus geworfen werden. Indessen, auch dafür ist bereits der Trost gefunden. Wenn Preußen das Schwert aus der Scheide zieht, sagt man sich, so hat es den Handschuh zuerst hingeworfen und wird Rußland zum Gegner haben. Man setzt überhaupt im Bundespalast, gerade wie im Wiener Cabinet, die höchsten Hoffnungen auf Rußland, das sich von nun an die Heilighaltung der Verträge von 1815 zur Aufgabe macht, nachdem sie bereits von allen Seiten hundertfach verletzt worden sind.

Stuttgart, den 2. August. (Berl. N.) Der Ausschuß der Landes-Versammlung hat das letzte K. Reskript über die Betheiligung Würtembergs am Plenum, mit der Bitte um „klare und bestimmte" Auskunft darüber beantwortet, 1) ob es gegründet ist, daß der Würtembergische Bevollmächtigte v. Reinhard als Berichterstatter in der Versammlung von Bevollmächtigten zu Frankfurt auf Wiedereinberufung der Bundesversammlung und namentlich des engeren Rathes angetragen hat; 2) ob bejahendenfalls derselbe hierin den Instruktionen des Gesammtministeriums oder des Departementschefs entsprechend gehandelt hat und ob 3) die K. Regierung der Wiedereinberufung der Bundesversammlung ihre Zustimmung ertheilt hat? — Der „Beobachter" ist gestern abermals mit Beschlag belegt worden, und zwar diesmal wegen seiner Randglossen zu der vorgestrigen Beschlagnahme; vielleicht auch wegen der den Deutschen Nachrichten gegebenen Ueberschrift: „Anarchische Fürstenrepublik Deutschland," worüber ihn der „Staatsanzeiger" besonders zurechtweist. Uebrigens wird wohl auch ein größerer Artikel „Die Finanzwirthschaft in Würtemberg" mit Anlaß zu dieser Beschlagnahme gegeben haben, indem darin gesagt und mehrmals wiederholt ist, daß sich diese in einem höchst traurigen und verfassungswidrigen Zustand befinde, und daß, wenn es so fortgehe, nothwendig ein Staatsbankerott eintreten müsse, woran lediglich die Regierung allein schuld sei. — Von Besigheim ist gestern ein praktischer Arzt, Dr. Hettich, der vom Generalstabsarzt in Schleswig-Holstein dazu engagirt war, nach dem Kriegsschauplatz in den Herzogthümern abgereist.

Frankreich.

Paris, den 4. August. (Köln. Ztg.) Der Oesterreichische Gesandte in Paris, Hr. v. Hübner, welcher in Urlaub von Paris abwesend war, kommt vor dem für seine Rückkunft bestimmten Zeitpunkt hieher zurück. Er soll sehr wichtige Instructionen erhalten haben. Nach einer ziemlich unglaublichen Nachricht würden diese Instructionen Bezug auf die Römischen Angelegenheiten haben, welchen man eine annehmbare Lösung zu geben hoffe. Einer mehr begründeten Nachricht zufolge soll Hr. v. Hübner beauftragt sein, zu verstehen zu geben, wenn nicht förmlich zu erklären, daß der Wiener Hof mit Frankreich und England einverstanden ist, die Einverleibung Neuenburgs in die Schweiz als definitiv zu betrachten.

Die Nachricht von unruhigen Auftritten zu Marseille in Folge der Auflösung der dortigen Sanitäts-Intendanz hat sich bestätigt. Kaum war diese Maßregel und die Ernennung eines außerordentlichen Regierungs-Commissars an Stelle der Intendanz bekannt geworden, so wurden in der Börse und an andern Orten Aufforderungen an den Handelsstand gerichtet, sich in Masse nach der Präfectur zu begeben. Um 3. Uhr war bereits die Präfectur von einem dichten Menschenhaufen umlagert, und eine Deputation begab sich zu dem den abwesenden Präfecten vertretenden General-Secretär Desnoyers, um gegen die Auflösung der Sanitäts-Intendanz zu protestiren. Dieser entgegnete jedoch, daß er nichts thun könne und sogleich durch den Telegraphen an die Regierung berichten werde. Einige Rufe: „Nieder mit dem Commissar!" wurden hierauf gehört. Als der General-Secretär der Präfectur wiederholt auseinandersetzte, daß er selbst nichts zu thun im Stande und genöthigt sei, die Befehle aus Paris abzuwarten, entgegnete ihm ein sehr angesehener Fabricant von Marseille: „Als die Pariser unsere Monarchie umstürzten, hielten sie es nicht für nöthig, die Marseiller um Rath zu fragen. Die Marseiller wollen jetzt auch nicht mehr von den Parisern abhangen und sich regieren, wie es ihnen gefällt." Als die Haltung der in und um das Präfectur-Gebäude Versammelten immer drohender wurde, kündigte der General Danthy an, daß er nöthigen Falls mit Waffengewalt einschreiten würde, worauf ihm mit dem Rufe geantwortet wurde: „Nieder mit dem General!" Endlich gelang es jedoch, die friedliche Räumung der Präfectur zu bewirken. Gleichwohl befand sich die Stadt in einer solchen Aufregung, daß noch lange zahlreiche Patrouillen von Infanterie, Cavallerie und Gensd'armerie die Straßen durchziehen mußten. Es hieß sogar einen Augenblick, daß der Belagerungs-Zustand erklärt werden würde, was sich indessen bis jetzt nicht bestätigt hat. — Die ganze Aufregung scheint durchaus keinen politischen Charakter zu haben. Ihr Ursprung wenigstens besteht lediglich in der Furcht der marseiller Bevölkerung, daß die von der Regierung zuerst befohlene Aufhebung der Quarantaine, die später in eine bloße Verkürzung derselben verwandelt wurde (und zwar auf die energischen Vorstellungen der hiesigen Repräsentanten von Marseille, namentlich Berryer's), der Cholera, die im Augenblick zu Malta grassirt, Thür und Thore öffne. — Zum Ueberfluß hatte sich auch noch beim Abgang der letzten Nachrichten zu Marseille das Gerücht verbreitet, daß schon mehrere Cholerafälle sich gezeigt hätten. — In Gemäßheit des neu erlassenen Gesetzes über die Theater-Polizei hat der Minister des Innern eine Censur-Commission ernannt, die folgender Maßen zusammengesetzt ist: fünf Examinatoren, zwei Inspektoren und einen Sekretär. Vier dieser Censur-Beamten hatten schon vor der Februar-Revolution dieselbe Anstellung.

Zu Canes, Lunel und Fabrégues bei Montpellier haben unruhige Scenen mit rothrepublikanischen Kundgebungen Statt gefunden, in Folge deren einzelne Verhaftungen vorgenommen wurden.

Großbritannien und Irland.

London, den 2. August. Unterhaus-Sitzung vom 1. Aug. Lord Stuart zeigte an, daß er am folgenden Tage den Minister des Innern über die Auslieferung einiger deutschen Flüchtlinge interpelliren werde. Auf eine Anfrage Hume's gab Lord Palmerston über die Ansprüche gegen Toscana folgende Auskunft. Nach einem Aufstande in Livorno sei die Stadt durch ein Oesterreichisches Hülfscorps mit Sturm genommen worden. Nachdem aller Widerstand aufgehört, hätten die Oesterreichischen Truppen die Häuser mehrerer Engländer, obgleich als solche kenntlich bezeichnet, ausgeplündert. Namentlich habe ein Oesterreichischer Offizier mit einem Trupp Soldaten das Haus eines Mr. Hall erbrochen, alles Hausgeräth entweder zerstreut oder davongetragen und auf der Straße verkauft. Er hoffe, daß die Unterhandlungen zu einem gedeihlichen Ende führen würden. — Nachdem der Premierminister zweimal an die versprochenen Resolutionen in der Rothschild'schen Sache, erinnert war und auf eine spätere Stunde vertröstet hatte, ging das Haus zur Berathung des Budgets über. Unter Anderem wurden die geheimen Fonds mit 35. Tausend Pfd. St. ungeachtet heftigen Widerspruchs von verschiedenen Seiten des Hauses bewilligt. Ein dritter Versuch Lord Stuarts, die Rothschildsche Sache zur Sprache zu bringen, wurde mit Berufung auf die Geschäftsordnung beseitigt und das Haus constituirte sich als Comité über die Apanage des Herzogs von Cambridge. Hume erklärte, da er keine Hoffnung habe, die Herabsetzung der geforderten 12,000 Pfd. St. auf 8000 durchzusetzen, so schlage er 10 Tausend vor. Roebuck proponirte 5000 Pfd. St. Das Haus möge bedenken, daß Ihre Majestät ziemlich fruchtbar gewesen und das Land mit verschiedenen Kindern beschenkt habe; für jedes derselben würden ähnliche Anforderungen gemacht werden; wo das hinaus solle? Wer diese Auffassung für undelicat halte, der möge nicht vergessen, daß diese Tausende den sauer verdienten Pfenningen der arbeitenden Bevölkerung abgepreßt würden. Die Minister, die Oberrichter, die jeden Augenblick ihre Zeit dem Lande widmeten, hätten nur 5000 Pfd. St. das Jahr. Dieselbe Summe würde auch für den Herzog genügen, um als englischer Gentleman zu leben. Höhere Ansprüche habe er nicht zu machen. D'Israeli: Er bedauerte tief, daß ein Prinz von Geblüt in die Lage versetzt werde, wie jetzt Se. Königl. Hoheit. Er hätte gehofft, daß diese Frage nicht anders, als in Verbindung mit einem Antrage auf Aufhebung des Gesetzes würde angeregt werden, welches den Mitgliedern der Königl. Familie die Heirath mit Landeskindern untersagt. Die ersten Familien verdankten ihren Reichthum der Heirath mit reichen Erbinnen; regelmäßig werde jede arme Pairie auf diese Weise gehoben. Dem Herzog von Cambridge sei es nicht gestattet, auf diese Weise zu Vermögen zu gelangen, und was seine Aussicht auf den Hannöverschen Thron beträfe, so könne Jemand heute König von Hanover sein und morgen nicht mehr. Anstey: Der Premierminister habe sich noch immer nicht über Rothschild erklärt; er scheine erst das Geld haben zu wollen; es sei aber alter constitutioneller Grundsatz, erst Abhülfe der Beschwerden zu verlangen und dann Geld zu bewilligen Er werde daher nicht einen Heller bewilligen, bevor nicht Rothschild zugelassen sei. Lord Stuart für Anstey. — Lord Russel: Der Attorney-General werde gleich mit den Resolutionen fertig sein. Bei der Abstimmung wurden alle Amendements verworfen und die 12,000 Pfd. St. bewilligt. Der Attorney-General kündigte für Montag folgende Resolution an: 1) daß der Baron Rothschild nicht berechtigt ist, in dem Hause zu stimmen oder zu sitzen, bevor er den Eid of abjuration in der gesetzlichen Form geleistet hat; 2) daß das Haus bei nächster Gelegenheit in der folgenden Session die Form des Eides in Berathung ziehen will; zu dem Zweck, die Bekenner der jüdischen Religion zufrieden zu stellen." (Erstaunen.) (Nat. Zg.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 4. August. (D. R.) Offizielle Mittheilung von der Armee. Vier Stücke von starkem Kaliber, welche bei Eckernförde eingegraben waren, sind in unsere Hände gefallen.

Am 5. August. Gestern Abend kam das Dampfschiff „Schleswig", mit einem Transportschiff im Schlepptau, von Flensburg hier an, und überbrachte die in der Schacht bei Idstedt gemachte Kriegsbeute (Kanonen, Gewehre, Säbel, Pickelhauben, Tornister rc., auch 2000 neue Uniformen sollen darunter sein), nebst drei großen Schiffsankern von Eckernförde, welche vom Linienschiffe Christian VIII. herrühren.

In dieser Nacht sind die hiesigen Kriegsgefangenen an Bord der Linienschiffe „Waldemar" und „Danemark" und der Fregatte „Nymphen" gebracht worden, welche zu Gefangenschiffen eingerichtet worden sind.

Nach „Danewirke" haben folgende Ernennungen stattgefunden: Als Amtmann in Tondern ist der Graf A. Reventlow konstituirt, als Amtmann in Apenrade Kammerjunker Heltzen, als Hardesvogt in Gramm Hors Prokurator Witte, und als Hausvogt in Apenrade Prokurator Bröckner.

Aus Fridericia wird vom 2ten d. geschrieben, daß daselbst per Dampfschiff 173 Verwundete von Flensburg angekommen waren, und daß von der Stadt eine Deputation nach der Armee abgegangen war, um 700 Rbthlr. zur Erholung für die Soldaten zu überbringen.

In Flensburg waren bis zum 1sten d. beerdigt worden: 36 dänische Offiziere und 456 Unteroffiziere und Gemeine; außerdem in einem besondern Grabe 148 Holsteiner, worunter 10—12 Offiziere.

Die „Offizielle Zeitung" für das Herzogthum Schleswig bringt folgende Entlassungen: F. C. H. Ahlefeldt, als Direktor des schleswigschen Obergerichts, des Oberkonsistoriums und des Oberkriminalgerichts, so wie als adliges Mitglied des schleswigschen Landgerichts; Graf Magnus Moltke als Rath des schleswigschen Obergerichts und Mitglied des schleswigschen Landgerichts; Esmarck, C. E. Schmidt, C. F. Hein und Kamphörder als Räthe des Obergerichts und Mitglieder des Landgerichts; F. Mommsen als Rath im Obergericht; Bilsard als Kanzler des Landgerichts; C. R. v. Rühmke und Graf C. v. Rantzau als adlige Mitglieder des schleswigschen Landgerichts; der Prediger L. Petersen der Haderslebener Probstei und der Prediger Chr. W. Meyer in Wilstrup, derselben Probstei.

Amerika.

Aus Euclid im Staate Ohio, vom 27. Juni schreibt man In der vorigen Woche waren wir hier Zeugen eines schrecklichen Schauspieles. Das Dampfboot „Griffith" nämlich, beladen mit 350—400 Passagieren, zum großen Theile Deutschen, gerieth auf der Fahrt von Buffalo nach Cleveland in der Nacht vom 16. auf den 17. Juni in Brand, wobei die sämmtlichen Passagiere, dreißig, die sich retteten, ausgenommen, verbrannten oder ertranken. Dieser Unglücksfall fiel auf dem See Erie, eine halbe Stunde von uns entfernt, vor. Ich ging gegen Mittag hin, und ich kann Euch versichern, daß ein solcher Anblick, wie ich ihn hier hatte, für das ganze Leben einen unauslöschlichen Eindruck hinterläßt: 150 Personen, Amerikaner, Deutsche, Irländer, Engländer, Neger rc. rc. waren bereits aufgefischt und lagen in einer Reihe neben einander, und jeden Augenblick langten Boote mit neu aufgefundenen Leichen an, von denen viele schrecklich verbrannt waren. Einige Personen hatten Frauen oder Kinder umschlungen, andere hatten sich die Zungen abgebissen, wieder anderen waren durch krampfhaftes Halten irgend eines Gegenstandes die Nägel der Finger abgerissen. Das Schreckliche dieses Anblickes kann ich nicht beschreiben. Ich sah ein Kind von 6—8 Jahren, welches gerettet worden war, seine Eltern und sechs seiner Geschwister unter den daliegenden Leichen erkennen. Ein anderes gerettetes Kind, Deutscher Abkunft, verlor Eltern, Großmutter und acht Geschwister. Ein in Cleveland wohnender Engländer, der vor zwei Jahren hierher eingewandert war und seine Frau mit drei Kindern in England zurückgelassen hatte, um dort Vermögens-Umstände zu ordnen, erwartete diese mit jedem Dampfboote. Denkt Euch seine Lage, als er unter den aufgefundenen Leichen die seiner Frau und seiner drei Kinder entdeckte. Die Mutter hatte, da sie binnen einer Stunde in Cleveland zu sein erwarteten,

wo sie Gatten und Vater zu umarmen hofften, sich und die Kinder festlich gekleidet. Sie hatten ihre Leichenkleider angezogen. Der Steuermann dieses Schiffes gab das Beispiel eines außerordentlichen Muthes. Bei Ausbruch des Feuers war der Steamer ungefähr vier Englische Meilen vom Lande entfernt, und auf die Frage des Capitains, ob er seinen Posten behaupten könne, antwortete der Steuermann, er kenne seine Pflicht und werde ihr nachkommen. So steuerte er das Schiff nach dem Lande zu, und der erste Ingenieur, der sich rettete, sah ihn, von Flammen umgeben, an seinem Rade stehen. Die später aufgefundene Leiche dieses Braven, dessen Aufopferung leider durch so schlechten Erfolg belohnt wurde, fand man gräßlich verbrannt, größtentheils waren nur noch Knochen von ihm übrig. Ungefähr eine Englische Meile vom Ufer entfernt, strandete das Schiff, und nun war alle Rettung unmöglich. Dieser Ingenieur sagte, daß das ganze Schiff von Ertrinkenden umgeben sei. Die besten Schwimmer, die sich mit Leichtigkeit hätten retten können, seien unter das Wasser gezogen worden und so ertrunken. Er, dieser Ingenieur nämlich, habe mit dem Springen ins Wasser so lange wie möglich gewartet; wäre er aber zwischen die Ertrinkenden gesprungen, so habe er seinen sichern Tod vor Augen gesehen, weshalb er vom Schiffe aus gleich untergetaucht und dann in weitem Umkreise ans Land geschwommen sei. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt; man vermuthet jedoch, es sei durch die Maschine angegangen; dasselbe griff so rasch um sich, daß ohne Zweifel Viele in den Betten verbrannt sind; denn als man mit Haken durch die Luken in den unteren Raum hineinfühlte, brachte man Stücke verbrannten Fleisches zum Vorschein. Der Capitain des Bootes, der diese Fahrt zum ersten Male machte, ertrank mit Frau und zwei Kindern. Von der Schiffsmannschaft, bestehend aus 26 Köpfen, retteten sich 5. Am Tage nach diesem schrecklichen Unglücke wurden 150 Leichen am Ufer des See's, Angesichts des Wrakkes, in ein Grab gelegt und beerdigt; die Deutschen Clevelands aber, unwillig, daß man ihre Landsleute so in die Erde stecke, ließen die Leichen wieder ausgraben und für jeden Einzelnen einen Sarg anfertigen, worauf man sie wieder begrub. Dieses Unglück ist nun bereits das fünfte, das sich auf diesen Seen in diesem Jahre zuträgt; vor ungefähr vier Wochen sprang der Kessel des Dampfbootes „Wayno", wobei dreißig Personen ums Leben kamen, und so kosteten die übrigen mehr oder weniger Menschen das Leben. Die Gleichgültigkeit, die auf den hiesigen Booten hinsichtlich der Gefahr herrscht, ist außerordentlich, nur wenige Staaten stellen die neu erbauten Schiffe oder deren Maschinen unter Controle, und so geschieht es denn, daß alte Maschinen in neue Bote gesteckt werden. (Köln. Ztg.)

Locales 2c.

Posen, den 8. August. In der gestrigen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Professor Müller, zunächst folgendes Schreiben des Ober-Präsidenten von Beurmann publicirt: „Des Königs Majestät haben meine Bitte um Entlassung aus dem Dienste in Gnaden zu genehmigen und den Herrn Ober-Präsidenten von Bonin zu Magdeburg zu meinem Nachfolger zu ernennen geruht. Indem ich die geehrten städtischen Behörden hiervon ganz ergebenst benachrichtige, kann ich es mir nicht versagen, meinen Dank für die Unterstützung auszusprechen, welche dieselben mir bei Erfüllung meiner Amtspflichten stets haben zu Theil werden lassen, und meine innigsten Wünsche für das fernere Gedeihen der Stadt Posen hinzuzufügen, einer Stadt, welche ihren guten patriotischen Sinn in schweren Zeiten bewährt hat." — Hierauf theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß die Fach-Commission für gewerbliche Angelegenheiten sich in ihrer Majorität prinzipiell dafür ausgesprochen habe, daß in unserer Stadt der freie Gewerbetrieb ohne besondere zureichende Gründe nicht zu beschränken sei, und daß eine Beschränkung in einzelnen namhaften Fällen nur dann Platz greifen dürfe, wenn für den in Rede stehenden Gewerbebetrieb erwiesenermaßen schon eine hinreichende Konkurrenz vorhanden, oder wenn von dem beregten Geschäftsbetrieb ein Nachtheil für die Kommune zu besorgen sei. Deshalb trage die Kommission darauf an, von dem Königl. Polizei-Direktorium ein Verzeichniß der in Posen bereits vorhandenen Schänker, Mäkler, Trödler, Gesindevermiether u. s. w. zu erbitten, um darnach ermessen zu können, ob das Bedürfniß hinlänglich befriedigt sei oder nicht. Die Kommission müsse den Wunsch aussprechen, daß die Majorität der Versammlung sich über die hier vorzugsweise zur Geltung zu bringenden prinzipiellen Ansichten äußern möge, damit die Fach-Kommission bei ihren Prüfungen einen im Allgemeinen maßgebenden Grundsatz und einen festen Anhaltepunkt für die Beurtheilung der einzelnen vorliegenden Fälle gewinne. Bisher sei nur zu häufig eine Stimmeneinigung der Kommissionsmitglieder darum nicht zu erzielen gewesen, weil dieselben von völlig divergirenden Grundsätzen ausgegangen seien. In Beziehung auf die diesmal vorliegenden Anträge habe die Kommission Bedenken tragen müssen, den zahlreichen Gesuchen um Consense zum Betrieb des Geschäfts als Gesindevermiether zu willfahren, da einestheils nach polizeilichem Ausweis hier bereits 34 Gesindevermiether und 121 Faktoren concessionirt sind, mithin das diesfällige Bedürfniß vollständig gedeckt ist, anderntheils aber die zahlreichen Gesindevermiether nur zur Demoralisirung der Dienstboten beitragen, indem sie ihres Privatvortheils wegen dieselben zum häufigen Wechsel des Dienstes aufreizen. Eben so sei die Kommission der Ansicht, daß die Zahl der sogenannten Trödler, d. h. solcher Personen, die mit alten Kleidungsstücken Handel treiben, aus moralischen Gründen in unserer Stadt nicht vermehrt werden dürfe. Die Kommission schlägt daher vor, alle diesfälligen Gesuche zurückzuweisen; dagegen sei der Consens zu bewilligen: 1) dem Destillateur Moritz Licht, der bereits für den Schankbetrieb auf der Schrödka concessionirt, nun aber nach der großen Gerberstraße No. 25. verzogen ist. Der Magistrat habe sich zwar dagegen erklärt, weil in dem betreffenden Stadttheil schon mehr als hinlängliche Schanklokale vorhanden seien; die Billigkeit spreche aber für die Gewährung, weil der Bittsteller ein gelernter Destillateur sei und erwiesenermaßen in andern Stadttheilen ein Unterkommen nicht habe finden können; 2) der Geile Jelin, weil hier kein neues Trödlergeschäft gegründet, sondern ein altes, längst vorhandenes nur übertragen werden soll; 3) dem Simon Holz, sofern er, was aus seiner Eingabe nicht ersichtlich, nur einen Handel mit neuen Kleidern zu etabliren beabsichtigt; 4) dem Joseph Skezewski als Mäkler für Wolle und Cours habende Papiere; und 5) dem Raphael Jacobsohn, sofern er bloß als Wollsortirer und Wollmäkler concessionirt sein will, wogegen ihm der Consens zu verweigern sein dürfte, wenn er in sein Mäklergeschäft auch Holz, Getreide, Spiritus, wie aus seiner der Eingabe beigelegten Taxe hervorzugehen scheine, einzuschließen beabsichtigt. Die Versammlung erklärte sich im Allgemeinen mit den prinzipiellen Ansichten der Kommission einverstanden, wollte jedoch die Gesuche zum Betrieb des Trödlergeschäfts nicht unbedingt zurückgewiesen, vielmehr die Ertheilung der Concession von der Höhe der zu ermittelnden Anzahl der hier bereits vorhandenen Trödler abhängig gemacht wissen. In Betreff des Antrags des Moritz Licht erklärte die Versammlung sich zu einem Beschlusse nicht competent, sondern überwies das Gesuch dem Magistrat zur Bescheidung. Nachdem noch die Bemerkung gemacht worden, daß der S. Holz offenbar nur ein Trödlergeschäft zu etabliren beabsichtige, weil zum Handel mit neuen Kleidern er keines Consenses der Communalbehörden bedürfe, wurden die übrigen Gesuche nach dem Vorschlage der Fachkommission genehmigt. — Hiernächst theilte der Vorsitzende den Kommissionsbericht über die den Stadtverordneten vorgelegte Frage: „ob bei Einführung der neuen Gemeindeordnung die Bestimmungen des Titels II. oder die des Titels III. der Gemeindeordnung zur Anwendung kommen sollten?" mit, welcher sich für Titel II. erklärte, weil dessen Bestimmungen mehr mit der bestehenden Städte-Ordnung übereinstimmten und der Titel III. nur auf kleine Städte seine Anwendung finde. Die Versammlung stimmte dieser Ansicht einhellig bei. Hierauf wurde die Hundesteuer-Rechnung pro 1849 dechargirt und ebenso die Spar- und Pfandleihkassenrechnung pro 1848, nachdem die gezogenen Moniten dem Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen worden. Sodann wurde ein Unterstützungsgesuch für die Abgebrannten in Bartenstein, so wie ein Reskript der Königl. Regierung, wonach die Forterhebung des Communalzuschlags von 50 % zu der Schlacht- und Mahlsteuer auch pro 1851 bewilligt wird, publicirt. Das Gesuch der Grundbesitzer Lipschütz und Mann um Ermäßigung der Grundsteuer wird an den Magistrat, als die zuständige Behörde, verwiesen.

Der vom Magistrat befürwortete Antrag des hiesigen Bürgers und Schlossermeisters Schnierstein, ihm auf sein, auf 10,644 Rtlr. abgeschätztes Grundstück ein Darlehn zur ersten Hypothek von 2500 Rthlr. aus städtischem Fonds zu bewilligen, wird genehmigt, und eben so die Verpachtung der Straßenreinigung für das nächste Jahr an den bisherigen Unternehmer Ory für die Summe von 3300 Rthlr. Bisher hat derselbe nur 3100 Rthlr. erhalten, doch hat diesmal nur ein Concurrent, der aber nicht die erforderliche Garantie darbietet, ein geringeres Gebot, als 3300 Rthlr. gethan. — Die vom Magistrat eingereichten Kostenanschläge zu den Reparaturbauten in der Dienstwohnung des Lehrers Vogt und in dem Schulhause auf der Allerheiligenstraße wurden einer Kommission — den Herren Altmann, Scheller und Jacob Königsberger, die zugleich zu einer ständigen Baukommission erwählt wurden — zur Prüfung zugewiesen. — Statt des abgegangenen Armen-Vorstehers des XX. Bezirks, Herrn Kantorowicz, hatte die Armen-Deputation den Seifensieder Herrn Seidemann vorgeschlagen; einige Mitglieder des Kollegiums bemerkten dagegen, daß der Vorgeschlagene nicht im XX. Bezirk wohne, und brachten ihrerseits die Herren Czapinski und Heiducki in Vorschlag. Die Versammlung beschloß, die gemachten Vorschläge noch einmal an die Armendeputation zur diesfälligen Aeußerung gehen zu lassen. (Schluß folgt.)

Posen, den 8. August. Von einem Vorstandsmitgliede des hiesigen Handwerker-Vereins erfahren wir, daß sämmtliche Handwerker-Vereine im Preußischen Staate eine General-Versammlung auf den 20. d. M. in Stettin anberaumt haben, um dort zu berathen: 1) eine anwendbare Fassung der Innungsstatuten; 2) eine allgemein gültige Fassung der Ortsstatuten; 3) die bei der nächsten Kammersitzung zu machenden Anträge auf genauere Feststellungen verschiedener Punkte im Gewerbegesetze, event. auf Verbesserung desselben: 4) Anträge über die Gewerberäthe und Gewerbegerichte; 5) diejenigen Spezialien, welche sonst noch vorher angemeldet werden. Auch unser Handwerker-Verein, mit Vollmacht von den Vereinen der ganzen Provinz versehen, wird, wie wir hören, Deputirte nach Stettin senden, deren Wahl am Montag, den 12. d. M. (Abends 6 Uhr im Wedelschen Lokale), stattfinden soll.

— Gestern fand in dem geräumigen, schattenreichen Garten der Bürgergesellschaft das von deren Vorstand veranstaltete Konzert zum Besten der Schleswig-Holsteiner statt. Der Garten war durch Sorgfalt der Herren Vorstandsmitglieder Schneider und Zerpanowicz mit Blumen und Kränzen geschmackvoll dekorirt, und Abends durch mehr als 600 Lampen glänzend erleuchtet. Eine besondere Zierde des Eingangs bildete ein elegantes Zelt und ein illuminirter gothischer Bogen. Der Besuch, welcher auch Nichtmitgliedern der Gesellschaft gestattet wurde, war zahlreich, und die freiwilligen Beiträge ergaben das günstige Resultat einer Einnahme von 100 Thalern, welche dem Komitee für Schleswig-Holstein sofort überwiesen wurden. Die Kapelle des Hrn. Scholz spielte zur allgemeinen Zufriedenheit, sowohl was die Ausführung, als auch die Auswahl der Musikstücke betraf. Besonderen Anklang fand: „der Schleswig-Holstein-Marsch" von Gungl, das zum Schluß gegebene „Schleswig-Holstein meerumschlungen", und der wohltönende Männerquartett-Gesang von Arndts „Deutschem Vaterland". Sämmtliche Besucher des vom schönsten Wetter begünstigten Konzerts müssen sich verpflichtet fühlen, den oben genannten Herren Vorstehern für ihre angestrengten Bemühungen, nicht nur wegen des gehabten Genusses, sondern auch wegen des dadurch geförderten edlen Zweckes, ihre aufrichtige Anerkennung zu zollen. Gleichen Anspruch auf Dank haben auch die geehrten Damen, Frau Regierungsräthinnen v. B. und K., welche die Einsammlung der Beiträge am Eingang des Gartens gütigst übernommen hatten.

δ Aus dem Fraustädter Kreise, den 6. August. Der Heldenkampf, in dem unsre deutschen Brüder an der Eider zur Behauptung ihrer Rechte gegen dänische Anmaßung und Unterdrückung begriffen sind, hat ihnen auch hier die lebhafteste Theilnahme und Sympathie erweckt. Um für den thätigen Ausdruck derselben einen Mittelpunkt zu schaffen, sind in diesen Tagen mehrere achtbare Bewohner Lissa's zu einem Unterstützungs-Komitee zusammengetreten. Einem Antrage desselben an den dasigen Magistrat, durch Plakate das Publikum davon in Kenntniß zu setzen, und zu Unterstützungen an Geld und andern Kriegsmitteln aufzufordern, wurde von jenem aus gesetzlichen Gründen nicht nachgegeben; dagegen ward es dem Komitee anheim gestellt, diese Unterstützungen auf anderem Wege zu vermitteln. Die Mitglieder des Komitee's erließen hierauf eine gedruckte Aufforderung, die in einer ausreichenden Anzahl von Exemplaren an die Bewohner Lissa's und der Umgegend versendet, und in welcher, nach kurzer Hinweisung auf den Kampf jenes deutschen Heldenstammes zur Aufrechthaltung seiner Rechte und Freiheiten, um milde Beiträge gebeten wird. Wir vernehmen zu unserer freudigen Genugthuung, daß die Sammlungen den besten Erfolg haben, indem, wie beim Zusammentritt des Komitee's, so auch bei den Beiträgen keine der politischen Parteien sich ausschließt, vielmehr alle sich dabei aufs Lebhafteste betheiligen.

In der jüngsten öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung zu Lissa wurde unter anderm auch über die Frage der Bildung eines bewaffneten Sicherheits-Vereines, der bei etwaigen Tumulten oder ähnlichen Vorkommnissen einzuschreiten habe, verhandelt, weil nach den Bestimmungen des Gesetzes bekanntlich die Kommunen für den Schaden aufkommen müssen, der einzelnen Bewohnern in Folge eines entstandenen Aufruhrs erwächst. Es wurde jedoch ein solches Institut aus dem Grunde vorerst beanstandet, weil gegenwärtig den dasigen Behörden ausreichende Militärkräfte zur Verfügung stehen. — Nach eingegangenen Mittheilungen steht uns hier in Kurzem ein Besuch des Herrn Handelsministers v. d. Heydt bevor. Derselbe wird am 13. d. in Posen eintreffen, und von dort, nach einem 24stündigen Aufenthalte, wahrscheinlich über Glogau seine Rückreise nach Berlin antreten. Der Herr Minister soll ganz besonders die Absicht zu erkennen gegeben haben, das Terrain und die Richtung für die von Posen nach Breslau und Glogau zu leitenden Schienenwege, für die er sich sehr lebhaft interessirt, in Augenschein zu nehmen.

Nachschrift. So eben, seit $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, steht in Lissa ein zum Hause des Kaufmanns Scheel gehöriges Hintergebäude in Flammen. Wahrscheinlich ist der Brand durch das Platzen eines der Kanäle der russischen Schornsteine entstanden. Mit furchtbarer Gewalt griff das Feuer um sich, und die Explosion einer Quantität Pulver von etwa 4 Pfund im eingeschlossenen Raume verursachte ungeheuren Schrecken. Nur der übermenschlichen Anstrengung der zur Dämpfung des Feuers aus allen Ständen Herbeigeeilten gelang es nach zweistündiger, unausgesetzter Thätigkeit, das Eindringen des Feuers in das Vordergebäude und in die benachbarten Wohnhäuser zu verhüten. Der Mangel an Wasser hat sich auch bei dieser Gelegenheit wieder auf empfindliche Weise für Lissa herausgestellt, und ohne die Anstrengungen der Civil- und Militär-Rettungs-Mannschaften konnte der Brand den gefährlichsten Charakter für die ganze Stadt gewinnen. Jetzt, gegen 8 Uhr Abends, ist die Gefahr durch Niederreißen des Dachstuhls völlig beseitigt.

ν Schrimm, den 4. August. Auch hier hat die vorhandene kleine Zahl Deutscher Männer für das blutende Schleswig-Holstein nach Kräften geopfert und 39 Rthlr. gestern dem Comité zu Posen übersandt. Die Sammlung dauert fort, und nach den schon heute wieder gezeichneten Beiträgen steht zu erwarten, daß bald eine zweite Sendung nachfolgen wird.

χ Bromberg, den 4. August. Da nach der neuen Organisation des Gerichtswesens eine Menge von Streitsachen jetzt nicht mehr hier, sondern vor den Kreisgerichten in den einzelnen Kreisstädten abgeurtheilt werden, so sollte die Stelle des Rechtsanwalts Rafalski, nach dessen Abgange, eingehen; selbige ist jetzt aber dem seit einiger Zeit aus Inowraclaw hierher verzogenen Justiz-Kommissarius Senff zugleich mit dem Notariate im Bezirke des hiesigen Appellationsgerichts übertragen worden. — In den letzten Tagen des vorigen Monats hat hier auch die Wahl der beiden noch fehlenden Mitglieder des Gewerberathes durch die Arbeitnehmer (Gesellen) aus dem Polizeibezirke Bromberg stattgehabt; zur ersten Versammlung war Niemand erschienen, auch diesmal war die Versammlung der Wählenden nur sehr klein. — Aus dem Rechnungsabschlusse unserer Kämmerei-Kasse pro 1849 geht das sehr interessante Faktum hervor, daß im vorigen Jahre ein baarer Ueberschuß von 4000 Thalern erübrigt wurde, ein Resultat, das nicht nur gegen frühere Jahre überraschend genannt werden kann, sondern auch für die jetzige Zeit, wo fast alle bedeutendere Städte nicht wissen, wie sie ihre Deficits decken sollen, ein sehr erfreuliches ist. Man ersieht daraus, daß unsere Kassenverwaltung sich jetzt in dazu besonders befähigten Händen befindet. Ueberhaupt hat unsere Stadt das Glück, keine Schulden zu haben, wenn sie auch keine bedeutende Fonds und keine Kämmereigüter hat. — Die Hundesteuerkasse, welche bereits über 600 Rthlr. beträgt, ist vom Magistrat und den Stadtverordneten zur Beihülfe für Diejenigen bestimmt worden, welche vor ihren Häusern steinerne Trottoirs legen wollen; der laufende Fuß wird mit 15 Sgr. prämiirt, und es dürfte jetzt unserer Stadt nach und nach auch diese Zierde größerer Städte zu Theil werden. Der Magistrat ist selbst mit gutem Beispiele vorangegangen und hat vor seinem Dienstgebäude Trottoirs gelegt; auch der Herr Stadtrath Franke, der auch in anderen Beziehungen in der Stadt manch gutes Beispiel giebt, hat bereits vor seinen Gebäuden diese besonders der Bequemlichkeit des Publikums gewidmete Einrichtung getroffen; — gewiß werden bald andere Hausbesitzer nachfolgen.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Czas enthält unter Anderm folgende Notizen: In der Meliorations-Angelegenheit des Obrabruches ist ein großer Schritt vorwärts geschehen. Die Regierungsanleihe ist bereits der Kasse der Gesellschaft zugeflossen, eben so sind in ansehnlicher Weise die Gaben der dabei Interessirten fürs laufende Jahr eingegangen, und, was das Wichtigste ist, die für dieses Jahr bestimmten Arbeiten, nämlich der Seitenkanal, der einen großen Theil der Wasser von Kosten zum Warthafluß unterhalb des Städtchen Moschin leiten soll, sind schon in öffentlicher Lizitation dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben, und zwar für die Summe des Anschlags, den der Ingenieur der Gesellschaft für Melioration der Obra, Namens v. Szczepanowski, gefertigt hat, nämlich für 200,000 Gulden, und die Arbeiten werden ohne Zweifel im künftigen Monat beginnen. Auch freut es mich, melden zu können, daß der Mindestfordernde ein Pole ist, Herr Krzyżanowski, Zimmermeister in Posen. Sein unternehmender Geist und seine technischen Kenntnisse bürgen dafür, daß die Arbeiten tüchtig ausgeführt werden, und der Verdienst wird nicht in fremde Hände fallen; daher wünschen wir, derselbe möchte dieses Jahr recht ansehnlich werden, um den Unternehmungsgeist noch anderer Polen zu den noch weit schwierigeren Arbeiten, wie sie noch einige Jahre hindurch auf diesen Obrabrüchen ausgeführt werden sollen, zu wecken.

Die Ernte schreitet im Großherzogthum beim schönsten Wetter rüstig war; die Roggenerndte kann man als beendet betrachten. Sie kann indeß, so wie fast überall, nur mittelmäßig ausgefallen sein, denn täglich steigen die Roggenpreise. Der Winterraps schüttet nicht so, wie die Landwirthe es erwartet hatten. Die Erbsen und die Wicken haben im ganzen Lande außerordentlich gelitten, und obschon im Stroh außerordentlich schön, geben sie doch fast kein Korn, weil eine Krankheit die Schoten ergriff, und so deren Wachsthum und Körner völlig vernichtete. Bei uns heißt diese Krankheit der Mehlthau.

Die Wasserheilanstalt in Dębno entfaltet in diesem Jahre ein außerordentlich glänzendes Leben. Die dramatischen Künstler Krakaus weilen dort noch, und geben häufige Vorstellungen; jetzt wird dort Apollinarius Kontski mit einem Konzert auftreten. Fast möchte es scheinen, daß dieses neue Gräfenberg mit der Zeit in Mode kommen wird, was wir recht sehr wünschen, denn sollte unser Publikum sich für Dębno erklären, so bleibt viel Geld im Lande, das jeden Sommer von uns ins Ausland auszuwandern pflegt.

Ein Maler machte dem Magistrat und den Stadtverordneten von Posen den Vorschlag, die Stadt möchte für den Sitzungssaal das Portrait des Generals v. Steinäcker, der sich als Festungskommandant im Jahre 1848 um die Stadt so sehr verdient gemacht hätte, ankaufen. Man ging indeß einfach zur Tagesordnung über, woraus man sieht, daß die kindlichen Gefühle für Vater Steinäcker erloschen sind.

Mit Schmerzen erfahren wir, daß Professor Dr. Trojanski dessen Tod wir zu frühzeitig gemeldet, am 24. Juli zu Marienbad wirklich gestorben ist. Mit nicht geringerer Trauer müssen wir es bedauern, daß die vieljährigen Arbeiten dieses gelehrten Mannes durch den Krakauer Brand vom 18ten vernichtet sind. Er hatte nämlich eine neue Ausgabe seines deutsch-polnischen Wörterbuches, und ein neues Lexikon aus dem Polnischen ins Lateinische zum Druck vorbereitet, woran er 20 Jahre hindurch gearbeitet hatte. Das Alles ist eine Beute der Flammen geworden.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

(Eingesandt.)

Die freundliche Aufnahme, die den Theilnehmern des Extrazuges am 4. d. nach Posen geworden ist, veranlaßt zum herzlichen Danke mit der Bitte, diese Freundlichkeit auch denjenigen zu Theil werden zu lassen, die mit dem Extrazuge am 11. d. eintreffen werden. Hauptsächlich wird Herr Bornhagen freundlichst gebeten, ein ähnliches Vergnügen in seinem freundlichen und geräumigen Lokale gefälligst arrangiren zu wollen. Einer für Viele.

Angekommene Fremde.

Vom 7. August.

Bazar: Die Gutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze, v. Zoltowski aus Niechanowo und v. Bojanowski a. Małpin; Fr. Gutsb. Lossow a. Kosten.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Kaufl. Kombruch a. Iserlohn, Eichhorn a. Offenbach, Lesser a Landsberg a/O. und Stege aus Stettin; Landrath Fernow a. Inowracław; Gutsb. Baron v. Witterfeld a. Mur.-Goslin; Fräulein v. Zychlinska a. Pierski.

Hôtel de Bavière: Kommissarius Lipinski a. Samostrzel; Frau Bürger Eiselin und Schneppel a Kalisch; Kaufm. Ostwald a. Berlin.

Hôtel de Dresde: Frau Ob.-Ger. Assessor Feyerabend a. Königsberg; Gymnas.-Lehrer Martens a. Ostrowo; Kaufm. Knoll a. Breslau.

Weißen Adler: Wirthsch.-Beamte Schmedicke a. Schrimm; die Kaufl. Mendelsohn a. Krotoschin, Reich a. Samter und Jakobs a. Glogau.

Hôtel à la ville de Rôme: Fr. Gutsb. v. Oppen a. Buk; General-Bevollm. Tulodziecki a. Dobrzyca.

Eichenkranz: Die Kaufl. Silvester a. London u. Heinrichsen a. Hamburg.

Goldne Gans: Gutsbesitzer v. Zaborowski a. Iłowiec.

Große Eiche: Frau Gutsb. v. Chłapowska a. Syberia; Probst Osmulski a. Ostrowo und Konditor Osmulski a. Wągrowiec.

Eichnen Born: Die Kaufl. Wolff a. Budzyn, Levy und Frau Elias aus Samoczyn.

Zum Schwan: Die Kaufleute Landsberg aus Santomyśl und Stern aus Breslau.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 7. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	$140\frac{7}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	—	$140\frac{3}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	$149\frac{3}{4}$	$149\frac{1}{2}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $23\frac{1}{8}$	6 $22\frac{7}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{6}$	80
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$87\frac{3}{8}$	$87\frac{1}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{5}{6}$	—
		2 Mt.	$99\frac{1}{3}$	$99\frac{1}{6}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 20	56 16
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	$107\frac{3}{8}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	$106\frac{3}{4}$	107a
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—	$107\frac{1}{4}$
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{11}{12}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	$107\frac{3}{4}$	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	91	$90\frac{1}{2}$	
Grossh. Posen do.	4	—	$100\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{7}{12}$	$91\frac{1}{12}$	

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—	
Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	96	
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$	
do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	$98\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldm. à 5 Th.	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$	
Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$	
do. v. Rothsch. Lst.	5	$110\frac{1}{2}$	110	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$	
do. Poln. Schatz-O.	4	81	$80\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$ à $\frac{7}{8}$
do. do. Cert. L. A.	5	—	$93\frac{1}{2}$	

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	96	
do. neue Pfdbr.	4	—	$95\frac{3}{4}$	
do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{1}{2}$	81	
do. do. 300 Fl.	—	137	—	

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.

Stamm-Actien.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$91\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz.
do. Hamburg.	4	$4\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$ bz. u. G.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	105 bz. u. G.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	$63\frac{1}{4}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	8	137 B.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	$63\frac{1}{4}$ bz. u. B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{4}$ G.
do. Aachen	4	1	$41\frac{1}{4}$ bz.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$ bz. u. G.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	83 bz. u. G.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$107\frac{3}{4}$ G.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$104\frac{1}{2}$ G.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	$71\frac{1}{2}$ bz.
Breslau-Freiburg	4	—	$74\frac{1}{2}$ B.
Krakau-Oberschl.	4	5	69 B. $68\frac{1}{2}$ G.
Berg-Märk.	4	—	$39\frac{1}{2}$ B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	82 bz. u. B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	57 à 58 bz.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$40\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$ à $\frac{1}{2}$ bz.
do. do. Prior.	5	—	$97\frac{3}{4}$ B.

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.

Prioritäts-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	$95\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ bz. u. B.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B.
do. Potsd. Magd.	4	93 B.
do. do.	5	$102\frac{1}{4}$ B.
do. do. Litt. D.	5	$100\frac{3}{4}$ bz.
do. Stettiner	5	$105\frac{1}{2}$ G.
Magdeb.-Leipziger	4	$99\frac{1}{2}$ G.
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	99 B.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5	$103\frac{3}{8}$ bz. u. B.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	89 G.
do. Stamm-Prior.	4	$76\frac{1}{2}$ G.
Düsseld. Elberfeld	4	90 bz. u. G.
Niederschl.-Märk.	4	95 B.
do. do.	5	$104\frac{1}{4}$ B.
do. III. Serie	5	$103\frac{1}{4}$ B.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Magdeb.-Wittenb.	5	$99\frac{1}{2}$ bz.
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	$99\frac{3}{4}$ B.

Schluss-Course von Cöln-Minden $96\frac{1}{4}$ G. Preuss. Bank-Anth. 98 G

BERLIN, 7. August.

Weizen nach Qualité 54 — 58 Rthlr.
Roggen loco 32 — 34 Rthlr.
— p. August $31\frac{2}{3}$ Rthlr. bez., $32\frac{1}{2}$ Br., 32 G.
— p. Sept./Oktober 33 à 32 à $\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., $32\frac{1}{2}$ Br., $32\frac{1}{4}$ G.
— p. Frühjahr 1851 $36\frac{1}{4}$ à 36 Rthlr. verk., $36\frac{1}{2}$ Br., 36 à $36\frac{1}{4}$ G.
Gerste, grosse, loco 24 — 26 Rthlr.
— kleine 22 — 23 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 18 — 20 Rthlr.
— 50pfd. 18 Rthlr. Br., $17\frac{1}{2}$ G.
Erbsen 29 — 36 Rthlr.
Rüböl loco $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{2}{3}$ G.
— August $11\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{7}{12}$ G.
— August/Septbr. $11\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{2}$ bez. u. G.
— Septbr./Oktbr. $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $11\frac{5}{12}$ bez. u. G.
— Oktober/November $11\frac{5}{12}$ Rthlr. Br., $11\frac{3}{8}$ G.
— November/Dezemb. do.
Spiritus loco ohne Fass 15 Rthlr. bez.
— mit Fass pr. August $14\frac{7}{12}$ à 15 Rthlr. bez., $14\frac{5}{6}$ Br.
— August/Septbr. do.
— Septbr./Oktbr. 15 Rthlr. bez. u. Br., $14\frac{3}{4}$ G.
— Früjahr 1851 16 à $16\frac{1}{4}$ Rthlr. bez, 16 Br. u. G.

Posener Markt-Bericht vom 7. August.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz., 1 Thl. 25 Sgr. 7 Pf. bis 2 Thl. 2 Sgr. 3 Pf.
Roggen dito 1 » 1 » 1 » bis 1 » 5 » 7 »
Gerste dito — » 22 » 3 » bis — » 26 « 8 »
Hafer dito — » 17 « 9 « bis — « 20 » — «
Buchweizen dito — » 22 » 3 » bis — « 26 » 8 »
Erbsen dito — » — » — » bis — » — » — »
Kartoffeln dito — » 10 » — » bis — » 11 » — »
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd., — » 20 » — » bis — » 25 » — »
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd., 4 » — » — » bis 5 » — » — »
Butter, ein Fass zu 8 Pfd., 1 » 5 » — » bis 1 » 10 » — »

Marktpreis für Spiritus vom 7. August. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $13\frac{1}{3}$—$13\frac{1}{4}$ Rthlr.

Stadttheater zu Posen.

Sonnabend, den 10. August. Zwölfte und vorletzte Gastvorstellung des Königl. Preuß. Hofschauspielers Herrn Dessoir: „Don Karlos", Infant von Spanien; Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. (Marquis von Posa: Hr. Dessoir.)

Sonntag, den 11. August. Letzte Gastvorstellung des Hrn. Dessoir: „Hamlet", Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. (Hamlet: Herr Dessoir.)

Für die Schleswig-Holsteiner sind ferner eingegangen:

Carl Darnstädt 15 Sgr., aus einer Sammlung des Herrn Reg.-Rath Kretzschmer 2 Rthlr., Mad. Fröhlich Binden und Charpie, Carl Meyer 10 Sgr., Herrmann Jaffé 2 Rthlr., Adolf Jacobsohn 1 Rtlr., aus einer Sammlung des Herrn Reg.-R. Kretzschmer 4 Rthlr., Regier.-Assessor Suttinger Charpie, Leinwand, Compressen, Stefanski 15 Sgr., aus einer Sammlung von den Beamten der Gen.-Commission durch Hrn. Schmidt 5 Rthlr., Kahle 1 Rtlr., F. Krüger 2 Rthlr., Gałęzewski 10 Sgr., August Wiener 2 Rthlr., Scheding 2 Rthlr., Winkler 2 Rthlr., G. Weiß 1 Rthlr., M. Busse 3 Rtlr., Fr. W. Weiß 10 Sgr., Mad. Wawrzyniak 3 Hemden, 6 Binden, S. L. R. 20 Sgr., S. Bottstein 2 Rtlr., durch eine Samml. unter den Deutschen in Schrimm 39 Rthlr., von O. W. Herbst 5 Rthlr., F. L. 5 Rthlr., durch Hrn. Häberlein Charpie, Leinwand, Binden, H.H. Sprengler 1 Rtlr., Schmidt 15 Sgr., Gläsmer $7\frac{1}{2}$ Sgr., Adolph Lichtenstein 1 Rthlr.

(Fortsetzung folgt.)

Das Comité für Schleswig-Holstein.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adolph Kempner.
Bertha Henschel.
Grätz, Kempen im August 1850.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist mit Genehmigung des hohen Ministeriums der geistlichen 2c. Angelegenheiten erschienen und bei **E. S. Mittler** in Posen zu haben:

Allerhöchster Erlaß vom 29. Juni 1850, betreffend die **Grundlage einer Gemeinde-Ordnung für die evangelischen Kirchengemeinden der östlichen Provinzen** und die Einsetzung des evangelischen Ober-Kirchenraths, nebst Ressort-Reglement für die evangelische Kirchen-Verwaltung und den dazu gehörigen Aktenstücken. **Amtlicher Abdruck.** Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Aktenstücke bestehen ferner noch in dem Allerhöchsten Erlaß vom 26. Januar 1849, 2tens in den Grundzügen einer evangelischen Gemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen, nebst Erläuterungen den §§. beigedruckt; und 3tens aus **den Motiven dazu.** Diese sind im Wesentlichen aus einer Denkschrift entlehnt, welche des Königs Majestät von der Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten für die inneren evangelischen Kirchensachen in Gemeinschaft mit dem Herrn Minister überreicht worden ist.

Höchst interessante Neuigkeit.
Bei Carl Schröder & Comp. in Kiel ist so eben erschienen und in Posen vorräthig bei **Gebrüder Scherk:**
Akten und Bemerkungen
über meine Sendung nach dem Großherzogthum Posen
im Frühjahr 1848.
Von **W. von Willisen,**
kommandirender General der Schleswig-Holstein. Armee.
Preis: **15 Sgr.**

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Posen, den 2. Februar 1850.

Das der Frau Nepomucena Kolska gebornen Schenk gehörige, zu Posen am Markte unter No. 72. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 12,603 Rthlr. 2 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12ten September 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
die nicht näher bezeichneten Fichnerschen Minorennen, und
die unbekannten Obalewiczschen Erben,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 6. Mai 1850.

Das der Frau Florentine von Zaremba gebornen Gräfin Bninska gehörige, im Posener Kreise belegene Rittergut Tarnowo, abgeschätzt auf 114,833 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Januar 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Das Großh. Badische Eisenbahn-Anlehen von 14 Millionen Gulden,

vom Staat errichtet und von den Landesständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal 50,000, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 2mal 12,000, 55mal 10,000 Fl. Die geringste Prämie ist 42 Fl. Die nächste Verloosung findet am 31. August 1850 statt, und sind hierzu bei unterzeichnetem Handlungshause **Original-Actien** à 1 Rthlr. zu haben. Dieses solide Anlehen kann Jedem empfohlen werden, der Fortuna auf billige Art versuchen will.

Julius Stiebel junior, Banquier in Frankfurt a. M. Bureau: Wollgraben.

Ein Knabe, welcher die **Friseurkunst** erlernen will, kann sich melden bei
J. Caspari, Wilhelmsstr. No. 8.

Ein Knabe, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet in einer Handlung sofort ein Unterkommen; in der Exped. d. Ztg. zu erfragen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher das Tapezier-Geschäft erlernen will, findet sofort ein Unterkommen bei F. Seifert,
Lindenstraße Nro. 4a.

Ein schönes, gut konservirtes Billard nebst allem Zubehör steht zum Verkauf, Wilhelmsplatz No. 7.

Zu vermiethen
ist bei mir eine **Tischler-Werkstatt** nebst **Wohnung**, so wie eine sehr gute **Drehrolle** zu jeder Tageszeit, für deren Benutzung stündlich 1 Sgr. gezahlt wird.
Posen, den 7. August 1850.
Kimler, Schlossermeister, Neuegartenstr. No. 1., neben der Pfarrwohnung.

Beim Tischlermeister Xawer Cholewinski auf der Wilhelmsstraße No. 1. im Hause des Maurermeisters Herrn Stern, sind fertige Möbel und Fußtafeln eigenen Fabrikats billig zu verkaufen.

Engl. Steinkohlen-Theer die Tonne 3 Rthlr. bei Julius Scheding, Wallischei-Brücke.

In Folge Uebereinkommens scheidet Herr Łabędzki aus dem Material-, Wein-Geschäft und Essig-Fabrik P. Łabędzki & Comp. aus und wird dasselbe wieder unter der Firma L. Kühnast fortgeführt. Posen, den 7. August 1850.
Łabędzki. Kühnast.

Ein an den Kaufmann Wollenberg adressirter Brief ist verloren gegangen, der Finder wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung Breite Straße No. 6 in der Tabakshandlung abzugeben.



Frischmelkende Kühe
nebst Kälbern aus dem Netzbruche bringe ich Sonntag den 11. August per Eisenbahn nach Posen.
Fr. Schwandt, Viehhändler.

Barteldt's Kaffe-Haus.
Markt No. 8.
Heute Freitag musikalische Abend-Unterhaltung von drei jungen Harfenistinnen aus Braunschweig; für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Freundliche Einladung.

Freitag, den 9ten, im Odeum:
Grosses Instrumental- und Vocal-Konzert
zu wohlthätigen Zwecken.

Obiges Konzert wird von dem Allg. Männer-Gesang-Verein und den vier Regiments-Musikchören ausgeführt.

Billets à 5 Sgr. sind zu haben: in den Buchhandlungen der Herren E. S. Mittler, Scherk und Heine, ferner bei den Herren L. Merzbach und J. Tichauer, so wie Abends an der Kasse. Der größeren Räumlichkeit wegen hat der Hr. Gärtner Schulz auch den Besuch in seinem Garten erlaubt und ist zu diesem Behuf ein Theil des Zaunes, der beide Gärten trennt, abgebrochen.

Odeum.
Bei dem heutigen großen Vokal- und Instrumental-Konzert werde ich in beiden Gärten für gute Buffets und hinreichende Sitzplätze sorgen. Abends Beleuchtung. Eingang nur durchs Odeum.
Röckel.

Avertissement.
Große **Extrafahrt** von **Posen** nach Stettin, Berlin, Swinemünde, Insel Rügen (Putbus, Stubbenkammer) und mehreren anderen Vergnügungsörtern, wird Sonntag den 18. d. Mts. unter allen Umständen für einen sehr billigen Preis und bequemstem Arrangement stattfinden. Das Spezielle enthält morgen die Posener Zeitung.
Bornhagen.